

Mein letzter „Brief aus Berlin“ endete ja mit einem Hilferuf: Gibt es irgendwo Kapazitäten in einem sozialpsychiatrischen Archiv, und gibt es überhaupt ein solches? Erfreulicherweise kamen einige sehr ernst gemeinte Zuschriften. Mir scheint: Da gibt es Handlungsbedarf. Wenn wir nicht jetzt das Erbe des Sozialpsychiatrischen Aufbruchs retten, wann dann? Wir bleiben am Ball. Ernst gemeinte Angebote und Ideen empfangen wir deshalb gerne weiterhin unter [bgsp-ev@gmx.de](mailto:bgsp-ev@gmx.de).

Dass der Ruhestand immer stehend zu verbringen sei glaubt kein Mensch. Manchmal darf, manchmal muss man sich einfach hinlegen. Im letzten „Eppendorfer“ war ja vorab auf die Aktion „600 Leben“ hingewiesen worden. Am Welt-Suizidpräventionstag versammelten sich vor allem junge Menschen in weißen und grünen T-Shirts vor dem Brandenburger Tor. Insgesamt elf Organisationen, unter ihnen auch der Berliner Krisendienst, hatten zu der Aktion aufgerufen. Punkt 14 Uhr ließen sich nicht ganz die erhofften 600 mehr oder weniger jungen Menschen auf den Boden fallen, und blieben dort zunächst einmal – klick, klick, klick - liegen. Neben mir legte sich ein Bundestagsabgeordneter nieder, mit Namensschild, und führte im Liegen einen Small Talk mit den umliegenden Krisenberatern. Ob man ein Foto machen dürfe? Aber sicher. Man sollte dann abwarten, bis sich eine helfende Hand entgegenstreckte. Ich muss zugeben- ich war froh darüber. Wirklich elegant wäre ich wohl ohne Aufstehhilfe nicht hochgekommen. Die Touristen standen und staunten.

Ein klassischer Stehempfang hingegen ist die stets gut besuchte Vernissage in der Galerie Art Cru. Wer diese einzige und einzigartige Galerie für Außenseiterkunst in der Oranienburger Straße noch nicht kennt, dem möchte ich einen Besuch ans Herz legen. Bis zum 25.Oktober sind dort noch die Bilder von Achim Maaz zu sehen. Eine ganze Gruppe war aus Bonn angereist, um den Künstler vorzustellen: Seine gesetzliche Betreuerin, seine Ergotherapeutin, zwei Kunstexperten und die Mitglieder eines ungewöhnlichen studentischen Projekts. Sie hatten den stets geschlossen untergebrachten psychisch kranken Herrn Maaz in seinem Wohnheim unterstützt. Geplant war, ihm mit persönlicher Assistenz in Person eben dieser Studierenden ein eigenständiges Leben als Künstler zu ermöglichen. Dazu ist es nicht mehr gekommen. Ganz überraschend, und das finde ich nicht nur tragisch, sondern gemein, ist Herr Maaz gestorben, ohne seine späte Anerkennung erleben zu können.

Können wir den galoppierenden Niedergang der Sozialpsychiatrie aufhalten? Die derzeit populärste, aber harmlose Waffe ist ja die Onlinepetition. Dieses Schwert ist politisch eher plastisch-elastisch. Man kann mit ihm aber wunderbar anpieken und Unterstützer mobilisieren. In Berlin drohte der Verkauf eines Wohnhauses in der Dominicusstraße, in der die Pinel-Gesellschaft 40 psychisch kranke Menschen betreut. Angesichts der Lage auf dem Berliner Wohnungsmarkt eine Katastrophe. Besitzer des Wohnhauses: Vivantes. Eben dieser größte kommunale Klinikkonzern ist es auch, der alle therapeutischen Berufsgruppen outsourcen will. Wieder unterschreiben wir online, und schicken weiter. Die Onlinepetition für die Dominicusstraße hat die notwendige Anzahl an Unterzeichnern

erreicht. Das Haus scheint gerettet, Pinel darf es kaufen! Während ich diesen Text schreibe läuft die Petition gegen das Outsourcing der Therapeuten bei Vivantes. Wenn Sie diesen Text lesen, ist es wohl gelaufen:

<https://www.openpetition.de/petition/online/keine-ausgliederung-der-psychiatrischen-therapeuten-bei-vivantes>